download unter www.zobodat.at

Einige biologische Beobachtungen an Hymenopteren.

Von Dr. W. Trautmann, Nürnberg.

Am 8. September 1917 publizierte ich in der Jnt. Ent. Zschr. Guben die von mir gemachte Beobachtung, daß an besonders heißen Tagen keine Goldwespen fliegen. 1918 und 1919 habe ich nun eingehende Versuche und Beobachtungen über den Grund dieses Verhaltens angestellt, und ich kam zu dem Resultat, daß nur der Wassermangel und mithin die Furcht zu vertrocknen die Tiere zu diesem Verhalten veranlaßt. Ich machte zuerst in meinem Garten die Beobachtung, daß an einem heißen Tage ein Kirschbaum, auf dem keine Goldwespe sich sehen ließ, sofort von einer Menge Chrysididen besucht wurde, als ich den Baum mit Wasser bespritzte, und zwar stellten sich Chrysis cyanea L., ignita L., gracillima Först., EL. pusillus F. und auratus L. ein. Auf einem Bohnenbeete konnte ich sofort die nicht mehr zu den Goldwespen zu zählende Cleptes semiauratus L. heranlocken, wenn ich es in der Mittagshitze begoß, gierig leckten sie die Wassertropfen auf. An einer Felsengruppe im Laaberthal konnte ich im Juni 1918 in der Mittagsglut sofort wieder Chrysis simplex Delb., sybarita Först. und splendidula DHlb. auf der Bildfläche erscheinen lassen, wenn ich die Flächen mit Wasser bespritzte; ebenso gelang es mir an einem extra heißen Tage die Chrysis leachi Shuck. wieder an eine Weinbergsmauer zu locken, als ich einen einzigen Topf Wasser daran ausgoß, und zwar war in beiden Fällen wegen der großen Hitze mindestens eine Stunde vorher keine Goldwespe mehr geflogen. Am 23. Juni 1919, einem geradezu ekelhaft heißen und trockenen Tage, konnte ich eine große Anzahl unserer gemeinen Goldwespen, ignita L. und cyanea L., an einem von mir begossenen Birnbaum sich versammeln sehen, die unteren Zweige wimmelten von diesen Tieren. In den Mittagsstunden der heißen Junitage 1919 habe ich

download unter www.zobodat.at

eine Ödländerei bei Nürnberg auf kleine Hymenopteren erforscht. In dem Maße, als die Hitze und die Trockenheit zunahm, verringerte sich die Zahl der Goldwespen und anderen Hautflügler, schließlich hielten sich dieselben nur noch im direkten Schatten der Grasbüschel auf. Dies hörte aber sofort auf, als ich eine kleine Strecke der Ödländerei mittels einer Gießkanne schwach übersprengte, ein naher Tümpel bot mir hierzu günstige Gelegenheit. Sofort war die der Sonne ausgesetzte ganz schwach feuchte Sandfläche wieder von einzelnen Goldwespen und anderen Hymenopteren belebt, und ich konnte sogar sehen, wie sich ein Notozus an einem Wassertröpfchen, der an einem Grashalm hing, beschäftigte.

Ein paar Tage später schöpfte ich diese Sandfläche wieder in der heißen Mittagszeit ganz ohne Erfolg ab, als eine Wolke einen ganz leichten Regenschauer brachte. Sofort waren beim nun folgenden Schöpfen eine Menge Hymenopteren, darunter auch einzelne der gesuchten Goldwespen im Netze. An dieser Stelle möchte ich auch ein paar Worte über das Schöpfen sprechen. Sandflächen müssen mit ganz langsam geführtem Netz abgestreift werden, will man Erfolg haben; denn die Hymenopteren und anderen Insekten müssen doch erst das Netz kommen sehen, dann Zeit haben aufzufliegen, sonst können sie ja gar nicht ins Netz hineingelangen, und der Bügel würde bloß über die am Boden sitzenden Tiere hinweggehen. Alle Sträucher, Gräser usw. müssen mit kräftigem Schlage abgestreift werden, damit die sich fest anklammernden oder gar festgebissenen Tiere auch ins Netz wandern. Das Schöpfen ist oft die einzige Methode, kleine und seltene Insekten, die man sonst gar nicht entdecken würde, mühelos in Anzahl zu erbeuten, nur muß das Schöpfen konsequent durchgeführt werden.

Bei diesem Absuchen von Sandflächen fielen mir auch einzelne Methoca ichneumonides Latr.-♀♀ in die Hände; ich habe mich dann bemüht, die Eigenheiten dieser Spezies systematisch aufzuklären, und so entdeckte ich bald, daß Methoca nach Möglichkeit die heißen Stunden des Tages vermeidet und die kühleren Stunden des Tages oder wolkige Tage für die Streifzüge benutzt. Da diese Eigenschaft scheinbar unbekannt ist, gilt Methoca ichneumonides Latr. in der Literatur noch als sehr selten, während sie an geeigneten Stellen geradezu gemein ist. Hier bei Nürnberg besucht sie nur ganz junge Cicindelen-Larven, und nach Verlassen

download unter www.zobodat.at

von deren Röhre scharrt sie den Eingang derselben zu oder vermauert ihn mit herbeigeschleppten Steinchen. Beim Fange mit dem Finger muß man sehr rasch zugreifen, sonst entflieht das Tier gern in Grasbüschel und ist meist verloren. Mich stach beim Fange nie eine Methoca, obwohl ich viele Hundert Stücke davon in den Händen hatte, während die ♀♀ der Goldwespen-Gattung Hedychrum und Hedychridium mich mit ihrem außerordentlich scharfen und harten stiletartigen Stachel stets stachen, obwohl meine Finger durch reichliche Gartenarbeit die nötige Hautdicke haben.

Mutilla rufipes F. ist hier auch sehr gemein, ich konnte mehrmals beobachten, wie die ♂♂ die ♀♀ zur Begattung einfangen. Die ♂♂ laufen mit eigentümlich zitternden Flügeln auf dem Sande umher; haben sie ein ♀ entdeckt, rennen sie ihm nach, ergreifen es am Halse, und schon geht die Reise in die Lüfte, wo auch die Copula stattfinden mag. Ich habe einige Male solch fliegendes Pärchen gefangen und getötet, das ♂ hatte das ♀ dabei so fest am Halse gepackt, daß dieses noch im Tode zwischen den Mandibeln des ersteren hängt. Wenn man ein rufipes-Männchen in der Hand hält, zirpt es genau so laut, wie es die Weibchen der großen Arten tun.

Ameisen als Schädiger bebrüteter Eier.

Daß die Ameisen nicht nur lästig, sondern direkt schädlich sein können, davon kann man öfter berichten. Auch die „Soc. ent.“ bringt in Nr. 3, 1919, einen interessanten Beitrag hierzu, indem sie schreibt: „Im April 1918 wurde in einem Garten Freiburgs (Breisgau) ein Amselnest entdeckt, das kaum 2 Meter hoch vom Boden angelegt war; das Weibchen brütete bereits. Einige Tage darnach wurde die Beobachtung gemacht, daß die Amsel unruhig am Nest hin und her flog und nicht mehr auf demselben saß. Beim Nachsehen zeigte es sich, daß die 5 Eier, die darin lagen, ganz kalt waren und das ganze Nest von kleinen schwarzen Ameisen wimmelte. Sie hatten die stark angebrüteten Eier angefressen und es krochen noch fortwährend welche aus denselben heraus.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 1920

Autor(en)/Author(s): Trautmann W.

Artikel/Article: Einige biologische Beobachtungen an Hymenopteren. 153-155